

GEDANKEN ZUM SONNTAG

**PREDIGT
AM 11.OKTOBER 2020 (18.SONNTAG NACH TRINITATIS)**

Gebet

Gott!

Wir leben in einem reichen Land.

Dafür können wir Dir nicht oft genug danken.

Gewiss gibt es auch bei uns Armut.

Aber im Vergleich zu anderen Ländern stehen wir gut da.

Wir könnten dankbar sein und es genug sein lassen.

Aber wann ist es genug mit dem haben, mit dem besitzen?

Manche hängen ihr Herz an ihren Besitz, machen ihr Leben davon abhängig.

Komm mit Deinem guten Geist in unseren Gottesdienst,

damit wir mit Deiner Hilfe erkennen,

was Leben bedeutet, was Leben sicher macht,

wo wir das ewige Leben zu finden ist. Amen

Lesung

(Neues Testament) Markus 10,17-27 Reichtum und Nachfolge

17Und als er hinausging auf den Weg, lief einer herbei, kniete vor ihm nieder und fragte ihn: Guter Meister, was soll ich tun, damit ich das ewige Leben ererbe? 18Aber Jesus sprach zu ihm: Was nennst du mich gut? Niemand ist gut als der eine Gott. 19Du kennst die Gebote: »Du sollst nicht töten; du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht stehlen; du sollst nicht falsch Zeugnis reden; du sollst niemanden berauben; du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren.« 20Er aber sprach zu ihm: Meister, das habe ich alles gehalten von meiner Jugend auf. 21Und Jesus sah ihn an und gewann ihn lieb und sprach zu ihm: Eines fehlt dir. Geh hin, verkaufe alles, was du hast, und gib's den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben, und komm, folge mir nach! 22Er aber wurde betrübt über das Wort und

ging traurig davon; denn er hatte viele Güter. 23 Und Jesus sah um sich und sprach zu seinen Jüngern: Bei den Menschen ist's unmöglich, aber nicht bei Gott; denn alle Dinge sind möglich bei Gott.

P r e d i g t

Liebe Gemeinde !

„Selig seid ihr, wenn ihr einfach lebt,“ so hat es eben im Lied geheißen, leider nicht gesungen, nur mitgelesen; coronabedingt, fast schon selbstverständlich. Einfach leben – das klingt gut, aber was ist ein einfaches Leben. Zwei gefragt und wir haben gewiss drei Antworten. Wann ist genug genug? Dem einen genügt wenig für ein einfaches Leben und der Andere braucht dafür mehr und mehr und immer mehr, so als wenn das Leben davon abhängt.

In der Geschichte aus der Bibel, die wir gehört haben, wird Jesus nach dem ewigen Leben gefragt Was ist ewiges Leben, wie kommt man daran? Wieder zwei gefragt und gewiss bekommen wir mehr als drei Antworten. Was kann ewiges Leben bedeuten, wenn wir wissen, dass unser Leben irgendwann ein Ende hat? Es gibt diese besonderen Augenblicke, die schönen, die einmaligen, die Augenblicke, die wir für immer festhalten wollen, in denen die Zeit still stehen soll. Ist da schon das ewige Leben zu finden? Und das Gefühl, mit sich selbst im Reinen zu sein, mit denen, die uns nahe stehen, gut aus zu kommen und die Umwelt einigermaßen zu behandeln, mit der Welt im Einklang zu sein. Ist da das ewige Leben zu finden?

Die schwierige Zeit, die wir gerade mit Corona durchmachen, hat Vielen vor Augen geführt, wie unsicher unser Leben ist. Ein kleiner Virus und die ganze Welt steht Kopf für Wochen und Monate, von unserem eigenen Leben ganz abgesehen. In schwieriger Zeit wünschen sich Viele Sicherheit und Geborgenheit in dieser Welt, im eigenen Leben, ein Gefühl, von etwas Größerem umgeben zu sein, dass es gut meint mit den Menschen, mit der Welt und mit uns meint.

Jesus kommt selbst auf Gott zu sprechen. Der ist gut, das steckt ja im Wort Gott schon drin. Unser Glauben sagt: Bei Gott sind wir sicher – besonders in schwierigen Zeiten wie unseren. Früher war der Glauben an Gott selbstverständlicher. Ein Bibelvers oder ein Vers aus dem Gesangbuch und schon war Sicherheit zu spüren. So einfach ist das heute nicht mehr. Sicher ist, was ich weiß, was ich beweisen kann, was ich sehe und auch was ich habe, was ich besitze. Besitz gibt Vielen Sicherheit. Je mehr desto besser. Je größer der Besitz, desto sicherer das Leben, so soll es sein.

Am vergangenen Sonntag haben wir Erntedank gefeiert. Zum Ernte-

danktag gehört die Geschichte von einem, der viel hat, mehr als er für sich selbst braucht. Der denkt aber nicht daran, Anderen was abzugeben. Er will alles für sich und denkt, dann ist er sicher. „Heute Nacht wird man deine Seele von Dir fordern und wem wird dann gehören, was Du angehäuft hast?“ Gott selbst zieht dem reichen Kornbauer den Zahn, die falsche Vorstellung, Besitz würde das Leben sicher machen. Jesus erinnert in der Geschichte an die zehn Gebote. Ich muss sie nicht aufzählen, wir kennen sie wohl alle. Gebote, Gesetze, wie immer man will, Regeln ganz allgemein machen Leben sicher, denn sie schützen Menschen voreinander. Jedes Gebot, jedes Gesetz, jede Regel will ihrem Wesen nach das Miteinander schützen, das Leben sicher machen und nicht nur mein Leben oder Ihres, sondern das von allen Menschen. Nur dazu müssen sich alle einig sein, dass es richtig ist, sich an Gesetze, an Gebote und Regeln zu halten. Ob sich darin alle einig sind – ich habe da meine Zweifel.

Ob der junge Mann vor Jesus alle Gebote wirklich eingehalten hat, wie er sagt – lassen wir es mal dahin gestellt sein. Was Jesus von ihm fordert, das ist schon heftig. Alles, was hat er hat soll er weggeben, soll es den Armen geben und dann Jesus folgen, wohin auch immer. Daraufhin trollt sich der junge Mann, denn, so hieß es in der Geschichte, „er hatte viele Güter.“

Eine uralte Geschichte natürlich, aber auch ganz aktuell. Der junge Mann, der seinem Besitz den Vorzug gibt, der kann gut jedermann heißen, denn jeder, jede zumindest die Allermeisten würden genauso wie er handeln. Was Jesus fordert ist immens, was er bietet wenig. Er fordert, die Sicherheit, die Besitz bietet, aufzugeben, und dafür in ein total unsicheres Leben zu gehen. Wer ist dazu schon bereit? Und die Aussicht, die Jesus stellt, ins Reich Gottes zu kommen. Für dieses vage Versprechen ist der Preis dann doch sehr hoch.

Die letzte Worte der Geschichte: Alle Dinge sind möglich bei Gott. Darum geht es, darin liegt das ewige Leben: Gott zu vertrauen, jemand zu vertrauen, den wir nicht sehen, der nicht zu beweisen ist und der doch da ist, uns ganz nahe, nicht nur in diesem Gottesdienst sondern überhaupt, in jedem Augenblick unseres Lebens. Wir müssen die besonderen Augenblicke nicht festhalten, auch wenn wir es noch so wollen, denn jeder Augenblick ist gehalten, geborgen in Gott. Der macht unser Leben sicher, der öffnet uns die Augen für das, worum es Leben geht: nicht nur an sich selbst zu denken, auch an die Anderen zu denken, die nahen und die fernen, die wir mögen und die nicht und auf Gottes Segen zu hoffen und zu vertrauen. Denn „alles ist an Gottes Segen und an seiner Gnad gelegen, über alles Geld und Gut.“ Dem ist nichts hinzuzufügen. Amen

F ü r b i t t e

Gott, wir bitten dich für uns,
die wir in Deiner liebevollen Gegenwart versammelt sind.

Lass uns einen Augenblick innehalten
und überlegen, was wir alles haben.

Vor Dir prüfen wir uns:

Haben wir genug oder fehlt etwas?

Hängt unser Herz an dem, was wir haben
oder vielleicht / hoffentlich an Dir?

Mach uns dankbar für das, was wir haben.

Mach uns bewusst, dass wir es auch Dir verdanken.

Hilf uns erkennen, wann wir genug haben,
damit wir auch denen abgeben können,
die weniger haben als wir.

Herr, erbarme dich.

Wir bitten dich für die,

deren Herz an dem hängt, was sie haben.

Lass sie jeden Tag glücklich auf das schauen,
was sie sich angeschafft haben.

Lass sie aber auch erkennen,
wieviel sie vom Leben versäumen,

wenn sie nur daran denken,
immer mehr Besitz anzuhäufen.

Öffne ihr Herz für die Erkenntnis,
wieviel Reichtum dem geschenkt wird,
der Anderen hilft.

Herr, erbarme dich.

Wir bitten dich für die, die in der Wirtschaft und in den Banken das
Sagen haben.

Wie frei mögen sie in ihrem Handeln sein,

wie sehr mag der Weltmarkt ihr Handeln bestimmen.

Erfülle sie mit dem Geist deines Sohnes Jesu Christi,

dass das Gebot der Nächstenliebe

neben dem Gesetz der Gewinnmaximierung

immer wieder auch zur Geltung kommen darf.

Herr, erbarme dich.